

Das ursprüngliche Braunvieh kommt gut mit dem Gelände im Birkhuhn-Lebensraum zurecht.

Tierische Landschaftsgestalter

Beweidung ist die ursprünglichste Form der landwirtschaftlichen Nutzung – wird aber heute in vielen Regionen kaum mehr praktiziert. Da sich die Bewirtschaftung der Mähwiesen in den letzten Jahrzehnten massiv intensiviert hat – mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Artenvielfalt – rückt die Weidewirtschaft zunehmend in den Fokus von Naturschutzbestrebungen. Oft scheint es eine letzte Möglichkeit zu sein, besonders wertvolle Gebiete für den Vogelschutz zu erhalten.

Während bei der klassischen Mahd große Flächen gleichzeitig und in hoher Geschwindigkeit bearbeitet werden, fressen Weidetiere wie Rinder, Pferde, Esel, Schafe oder Ziegen die Fläche mosaikartig und zeitlich gestaffelt ab. Insekten, Amphibien und Co. können flüchten. Durch das selektive Abfressen entstehen zudem strukturreiche Flächen. Extensive Beweidung mit rund 0,5 GVE (Großvieheinheiten) schafft blütenreiche Lebensräume, die von blütenbesuchenden Insekten aufgesucht werden. Damit werden sie zu beliebte Jagdflächen von insektenfressenden Vögeln wie Schwalben und Schwarzkehlchen. Auch Beutegreifer wie Turmfalke, Mäusebussard und Steinkauz haben hier gute Chancen auf eine erfolgreiche Kleinsäuger-Jagd. Weidetiere hinterlassen Dung, von dem sich Insekten und deren Larven, z. B. der Dungkäfer *Onthophagus*

illyricus, ernähren. Die Trittspuren und Suhlen sind bedeutende Sonderstrukturen u. a. für Wildbienen. Für steiles Gelände und Böschungen oder mühsam zu bewirtschaftende Streuobstwiesen stellt Beweidung eine pro-



Gemischte Pferde- und Rinderweide auf der Matreier Ochsenalm (1600 m, Tirol).

Foto: K. Bergmüller

blemlose Möglichkeit der Pflege dar. Neuerdings gewinnt die Beweidung auch Bedeutung in der Neophytenbekämpfung. Je nach Tierart und Besatzdichte kann sie auch die Verbuschung hintanhaltend. Ein bedeutender Effekt nicht nur für Vogelarten der halboffenen Landschaft wie den Neuntöter, sondern auch für zahlreiche seltene Insektenarten. Für viele wertvolle Sonderstandorte wie Trocken- und Halbtrockenrasen ist heute eine Erhaltung ohne Beweidung nicht vorstellbar.

Intensität entscheidend

Aber auch Beweidung ist nicht uneingeschränkt positiv zu beurteilen. Allem voran hängt die Auswirkung auf die Artenvielfalt von der Anzahl von Tieren auf der Fläche ab. Zu viele Weidetiere bedeuten, dass die Fläche stark gestört ist, und auch das Risiko von Gelegeterlusten sehr hoch ist. Manche Arten wie z. B. Kiebitz können zwar sogar Rinder erfolgreich von ihren Nestern fernhalten, andere wie das Braunkehlchen sind dieser Gefahr jedoch schutzlos ausgeliefert. Außerdem wird bei einer hohen Besatzdichte die gesamte Fläche kurz abgegrast, für Bodenbrüter bleibt somit kein Lebensraum mehr übrig, und der Effekt der Beweidung ist mit einer Mahd gleichzusetzen. Das heißt, dass gerade zur Brutzeit eine Beweidung sehr vorsichtig erfolgen sollte.

Intensiv genutzte Mähweiden mit hohem Düngereintrag bringen für die Artenvielfalt ebensowenig wie stark gedüngte Intensivwiesen. Auch die Pflanzenvielfalt kann durch Beweidung abnehmen: Durch Vorlieben der Weidetiere werden bestimmte Pflanzen stärker beweidet und somit zurückgedrängt, während sich unbeliebte Gräser oder Disteln stark ausbreiten können.

Und schließlich muss bedacht werden, dass ein nicht unbeträchtlicher Aufwand damit verbunden ist, das Vieh auf den Flächen zu halten, wo es weiden soll – entweder durch die Errichtung und

Foto: T. Schernhammer



Dungkäfer *Onthophagus illyricus*

Wartung von Zäunen oder durch Behirtung. Je nach Situation kann das eine oder das andere sinnvoll sein.

In den Alpen

In den Alpen hat sich die traditionelle Almwirtschaft bis heute erhalten. Die Beweidung der großen, baumfreien Flächen oberhalb der Waldgrenze hat maßgeblich zur Besiedlung der Alpen beigetragen: Die begrenzt verfügbaren Flächen im Tal wurden so gut wie möglich für Ackerbau verwendet, das Vieh wurde auf den Almen übersommert und auch das Heu großteils auf hoch gelegenen Bergmähdern gewonnen. Durch diese Nutzung hat sich die Waldgrenze ca. 200 m nach unten verschoben, und der Lebensraum für Arten wie Birk- und Schneehuhn, Steinschmätzer oder Bergpieper vergrößert. Obwohl diese Bewirtschaftungsform bis heute in großem Ausmaß praktiziert wird und auch heute noch viele Almen einen sehr wertvollen Lebensraum darstellen, sind Veränderungen sichtbar: Gut erschlossene Bereiche werden zunehmend intensiver genutzt. In den Ställen stehen Milchviehrassen, die sich körperlich von ursprünglichen geländegängigen Rassen unterscheiden. Für die kontinuierliche Milchproduktion in hoher Qualität ist Zufütterung notwendig – proteinreiches Kraftfutter wird vom Tal hinaufgeführt. Diese zusätzlichen Nährstoffe werden dann in Form von Mist oder Gülle wieder auf den Flächen verteilt. Die Almen verlieren in diesen intensiv gedüngten Bereichen an Artenvielfalt, während steilere und unzugänglichere Bereiche unterbeweidet werden und mehr und mehr vergrasen und verbuschen.



Foto: F. Gansel

Pflanzenvielfalt auf einem beweideten Bahndamm im Tullnerfeld

In Ostösterreich

So verbreitet Beweidung, oft in Form von Hutweiden, im Tiefland Ostösterreichs früher einmal war, so stark ist diese Kulturform dort mittlerweile in Vergessenheit geraten – mit wenigen Ausnahmen. Das prominenteste Beispiel ist sicherlich der Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel, wo die traditionelle Hutweidenutzung teilweise durchgehend beibehalten werden konnte und zusätzlich auf anderen Flächen die extensive Beweidung wiederaufgenommen wurde. Mit dem Nickelsdorfer Heidl oder dem Thenau-Riegel werden auch wertvolle Trockenrasengebiete des Nordburgenlands durch Beweidung gepflegt.

Es gibt aber auch in Niederösterreich an vielen Stellen eine Wiederbelebung dieser alten Kultur: So pflegen zum Beispiel seit



Foto: D. Gröllig

Wiedehöpfe profitieren besonders von Beweidung

würger und Co. von der Beweidung durch Konik-Pferde. Im Marchfeld werden die Rinder des Biohofs Vinzenz Harbich zur Pflege wertvoller Naturschutzgebiete eingesetzt und an der Lainsitz im Waldviertel weiden Wasserbüffel. Die Reihe dieser positiven Initiativen ließe sich noch fortsetzen und durch den neu gegründeten Verein Hirtenkultur sollen sie vernetzt werden.

In Zukunft

Extensive und verantwortungsvolle Beweidung kann zur Verbesserung der Biodiversität beitragen. Viele Kulturlandarten sind überhaupt erst aufgrund

Anfang der 2000er Jahre Tiere des Landschaftspflegehofs Klaff Überschwemmungsflächen im Kamptal und Trockenrasen in der Wachau und deren Umgebung. Im WWF-Naturreservat Marchegg profitieren Raub-

der Weidetierhaltung aufgetaucht. Wir möchten diesem Thema deshalb in Zukunft mehr Aufmerksamkeit schenken.

**Katharina Bergmüller & Christina Nagl,
BirdLife Österreich**



Foto: C. Nagl

Schafbeweidung hat eine lange Tradition.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [053](#)

Autor(en)/Author(s): Bergmüller Katharina, Nagl Christina

Artikel/Article: [Tierische Landschaftsgestalter 16-17](#)